Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 19 (1909)

Heft: 6

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fach auf die gedankenlose und leichtsinnige Auffassung des Chebundnisses zurückzuführen. Denn nicht allein Schönheit und Geftalt verschwinden häufig nur allzubald, sondern auch Geld und Gut oder Stellung find jähen Wechseln unterworfen. Wenn diese aber das einzige Fundament für die Che darftellten, und das sinnliche Moment ober Berliebtsein, bas nur zu oft im Anfange mit ber mahren Liebe verwechselt wird, ebenfalls rasch schwintet, jo muß auch selbstredend bas auf unwahren haltlosen Grundlagen errichtete Bebäude ihres ehelichen Luftschlosses jämmerlich in sich zu= fammenfinken. Um aber aus den Ruinen etmas neues, bleibendes zu ichaffen, bagu geboren gange Menschen, ftart in ihrer Ginigfeit. Darum hat auch noch heute in unserer bochmodernen Zeit die Mahnung unseres großen Dichterhelden ihre alte Bültigkeit :

> "Drum priife, wer sich ewig bindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet; Der Wahn ist furz die Reu' ist lang".

> > (Schweiger Frauen-Beitung).

Korrespondenzen und Beilungen.

Schöneberg (Berlin), den 13. Februar 1909.

Titl.

Redaktion der Annalen

Genf.

Bhufiologifde Begründung der Frauenleiden.

Die Leidenszustände unserer Frauen nehmen in der Gegenwart derartig überhand, daß man unser neues Jahrhundert mit Necht das Jahrshundert der unterleibstranken Frauen getauft hat. Nicht blos Bleichsucht, Fettsucht, schlechte Zähne, mangelhaften Haarwuchs beklagt man schon bei unseren Mädchen und jungen Frauen, nein auch eine Menge direkter Leidenzustände des Unterleibs werden konstatirt und hat die

junge Mutter erst einem oder zwei Kindern das Leben gegeben, so ist sie oft eine wandelnde Ruine, geplagt von allerhand krankhaften Zuständen.

Die Urfache Diefer gabllofen Frauenleiden foll man in erfter Linie in einer falschen und minderwertigen Ernährung suchen und in zweiter und dritter Linie erft in verkehrter Lebensführung und llebertragung von außen. Aber gleich neben ber ungeeigneten Ernährung ift auch eine unfinnige Urt ber Befleidung mit aufzugählen. Der falich ernährte Rörper bekommt schlechte fehlerhafte Formen, schlechte Taille, eingefallene Bruft, herabhängenden Unterleib, plumpe Füsse. Das will man fünstlich durch Rleidung, mit ichlecht sitendem Schuhwert und wahnsinnigem Einschnüren mit Stahlforsett forrigiren, aber man preft babei die Ginge= weibe oder Blutgefäße nur unvernünftig ein, verdrückt fie in faliche Lagen, macht ben Leib noch mißformiger, schafft Blutstanungen und bamit Entzündungen, Berfrüppelungen und daraus allerhand Leidenszustände (Berlage= rungen, Entartungen ber Unterleibsorgane). Und bas beim Frauenleib, ber in sich so fein organisirte zu hoben Leistungen bestimmte Organe enthalten muß! Wahnsinn! Schon in den Entwicklungsjahren der jungen Mädchen beginnt das instematische Ruiniren des Rörpers durch blödfinnige Betleidung und unnormale Ernährung: die junge Menschenblume fann sich nicht normal entwickeln, und jetzt schon stellen sich allerhand Störungen ein. Dazu fommt noch das nervenzerrüttende Großstadtleben mit seiner Spperfultur, die Nacht wird zum Tag gemacht, bas Seelen- und Gemütsleben wird mit Syperfultur instematisch gerrüttet. In Betreff ber Ernahrung ift es viel zu wenig bekannt daß sowohl unser Blut, als auch alle Organe unferes Leibes ihre normale Beschaffenbein, ihre Dauerhaftigkeit und ihre Funktionsfähigkeit in erster Linie bem Gehalt bes Blutes an mineralifden Bestandteilen (Rahrfalgen) verbanken. Nicht Fett, Gimeiß, Roblebydrate, (Stärkemehl und Buder) allein bilden folibes Baumaterial, sondern die Afchenteile ober Mährfalze, bestehend aus Ralt, Schwefel, Gifen, Natron, Rali, Phosphorfaure, Riefelfaure 2c. muffen bamit vereinigt fein. Budbing, Beißbrot, Ruchen, Biscuits, Schofolade find nahrfalzarme Nährmittel. Schwarzbrot, Milch, Gemuje, Rartoffeln, Obst, Muffe, find bagegen reicher an diesen Rährsalzen. - Aber unfer Ackerboden ift durch 1000 jährige ftrenge Rultur minderwertig geworden und an biefen Mineralstoffen verarmt und ift vielfach nur ausgesogener Lehm ober Riesboden vorhanden. Man büngt nicht mit Bodennährstoffen, sondern mit Triebmitteln und fo produziren unfere Felber und noch mehr unfere Bemufegarten nur mineralftoff= oder nährsalzverarmte Bflangen. Rährsalzverarmte Rübe, geben nährsalzverarmte Milch. Unfere Mühlen ftellen ein Feinmehl ber, indem fie von den im Getreide noch vorhandenen wenigen Nährsalzen auch noch das meifte als Rleie entfernen. Nährsalgarme Bemuje, nährsalzarmes Brot, nährsalzarme Mild neben den sonstigen nährsalgarmen Genußmitteln, bas ift die Haupturfache ber Leiben unserer Frauen. Es entsteht bleichsüchtiges, nährsalzarmes Blut und biefes fann feine normalen Gingeweide mehr erhalten; aus Nähr= falzmangel erichlaffen, vereitern, entzünden, verwachsen die Unterleibsorgane; aus nähr= falgarmen, an Bluticheiben verarmtem Blute entstammen die gabllofen modernen Frauenleiden.

Wir sehen uns von einer Frauenwelt umgeben welche schließlich glaubt, an ihrem trostlosen leidenden Zustande sei wenig zu ändern, die Frauen seien nun einmal zu Leiden und Elend bestimmt, dem ist jedoch durchaus nicht so. Nicht zu Jammer, Krankheit und Siechtum ist bas Weib bestimmt, sondern zu Gesundheit Blüte und Freude seiner Mitmenschen. Es bebarf nur einer Reform seiner Lebensführung. Seine zahllosen Leiden sind nicht naturgemäß, sondern gar wohl heilbar. Mit ernstem Wolsen und Aufraffen aus verzweiselter Gleichgültigkeit ist bald wieder frisches Leben und Gesundheit zu erlangen.

Richt Operationen oder allopathische Giftflaschen und Pillen lassen die Frauenleiden verschwinden, sondern Vernunft, d. h. Führung einer naturgesetzlichen Lebensweise.

Bei all diesen Leiden und Leidenserscheinungen kann nur wieder das kombinirte Sauter'sche Verfahren, nebst einer einsachen und kräftigen Diät Wandel schaffen, da dieses wunderbare Heilspstem dem kranken und elenden Körper allein befähigt ist, zu seinem Aufban wieder zu verhelsen.

Fr. Bödlen,

Spezialist für Sauters Homöopathie. Schöneberg—Berlin, Hauptstraße 9911.

Frantfurt a/M., den 10. April 1909.

Herrn Dr. Jmfeld, Arzt des Sauter'schen Institutes Genf. Sehr geehrter Herr Doktor.

Um 7. Oftober 1908 habe ich Sie fonsultirt wegen Lungenerweiterung und Lungenkatarrh mit qualendem Husten und allgem. Schwäche.

Sie verordneten mir brieflich: A 1 + Arth. + L 4 + P 2, 3. Berd., morgens und abends je 3 Korn O 3 mit je 6 P 3 trocken zu nehmen und abends die Brust mit weißer Salbe einzureiben.

Um 1. November 1908 schrieb ich Ihnen daß mein Zustand noch immer ungefähr dersselbe sei, da änderten Sie ein wenig meine

Kur und rieten mir A 1 + Arth + L 4 + P 2 in 2. Verd. zu nehmen, morgens 3 Korn O 3 + 6 P 3, mittags 6 Korn P 3, abends 6 Korn P 4 und 3 Korn N trocken zu nehmen und außerdem hie und da eine Pastisse Pect. Parac. Die Einreibungen der Brust mit weißer Salbe waren fortzusetzen.

Um 9. März 1909, berichtete ich Ihnen daß es mit meinem Husten und mit meiner Atennot viel besser ging, daß ich aber in Folge einer Magenstörung an Verdauungsbeschwerden litt und daß sich überdies mein altes Leiden der Hümorrhoiden wieder geltend mache.

Infolge bessen verordneten Sie mir A 1 + F 1 + L 2 + O 1 + P 2 in 3. Berd., zweimal täglich je 3 Korn N mit je 6 Korn P 3 zu nehmen, zum Essen je 5 Korn L 1, außerdem, bei Stuhlverstopfung Purg. Beget. Neußerlich hatte ich die Einreibungen der Brust mit weißer Salbe fortzusetzen, die Magensund Lebergegend mit gelber Salbe einzureiben und abends ein Stuhlzäpschen mit Angioitique anzuwenden.

Run bin ich in der glücklichen Lage Ihnen melden zu können, daß ich mich fehr wohl befinde. Ich huste nicht mehr, ich leide nicht mehr an Druck auf ber Bruft und nicht mehr an Atennot, habe feine Berbauungsbeschwerben mehr und auch die Sämorrhoiden laffen mich vollständig in Rube. Ich fann längere Spaziergange machen, meine Beschäfte in ber Stadt beforgen, ich fann maschen, und ba wir außer ber Stadt wohnen, fann ich auch unfern Barten pflegen und felbst in unserem fleinen Felde arbeiten ohne im Mindesten barunter zu leiben. Sabe auch ichon 13 Pf. zugenommen. Alle meine Befannten und Berwandten find barüber erstaunt und alle Aerzte die mich vorher gepflegt hatten ichauen mich, wenn fie mich begegnen, von ber Seite an und find neugierig zu miffen von wem ich behandelt

worden wäre, denn sie hatten mich alle für schwindsüchtig gehalten und hatten mich so ziemlich aufgegeben.

Ich statte Ihnen hiemit herzlichen Dank ab für Ihre erfolgreiche Kur und bin mit hochsachtungsvollem Gruß

Ihre gang ergebene

Frau M. Bolderlin.

Göttingen, ben 15. April 1909.

Titl. Sauters Institut Genf.

Sehr geehrter Berr Dr. Imfeld.

Auf unsere Korrespondenz vom 10. November vorigen Jahres Bezug nehmend, bitte ich Sie wirklich um Entschuldigung, daß ich so lange gewartet habe um Ihnen für die Heilung meiner Schwester von Ihrem Halsleiden, sowie für Ihre liebevollen Unterweisungen und Ihren gegebenen Rat meinen allerbesten Dank abzustatten. Ich habe deshalb so lange gewartet um der Heilung sicher zu sein und um zu sehen ob kein Rükfall eintreten würde.

Für meine Schwester, 23 Sahre alt, welche an dronifder Rehlfobfentzundung dronischem Quftrohrenkatarrh litt, von fast Beiferfeit und immerwährendem absoluter Suften gequalt mar, verordneten Gie bamals A 1 + Arth + O 1 + P 2 in 3 Berd. zu trinfen, morgens und abends je 3 Korn N mit je 6 Korn P 3 trocken zu nehmen, und jum Mittag= und Abendeffen je 3 Korn L 3. Außerdem Panutrine, morgens und abends je einen fleinen Raffelöffel in etwas warmer Milch gelöst zu nehmen. — Außerdem mußte meine Schwester gurgeln mit einer warmen Lösung von 10 Korn L 5, 10 Korn O 5 und 1 Raffeelöffel rotem Fluid auf 2 Deziliter Waffer, und abends mußte fie den hals und bie Bruft mit weißer Salbe einreiben.

Um 15. Dezember 1908 fonnte ich Ihnen

schon von einer großen Besserung berichten. Hente bin ich so glücklich Ihnen mitteilen zu können daß meine Schwester seit Ende Dezember vollkommen geheilt ist und nicht die geringsten Beschwerden mehr fühlt.

Empfangen Sie nochmals meinen aufrichtigen Dank mit welchem ich die Ehre habe zu zeichnen Ihr Ergebener F. Schmid.

Berlin, ben 4. Februar 1909.

Herrn Dr. Jufeld, Arzt des Sauter'schen Institutes Genf. Hochgeehrter Herr Doktor.

Anfangs November des vorigen Jahres bat ich Sie um Ihren Rat um zu wissen was ich tun fonnte um meine Arambfaderaeidwure gu beilen, welche ich seit mehr als 2 Jahren an meinem rechten Bein hatte, welche mir nicht nur große Schmerzen verursachten, sondern auch mir jede Tätigkeit unmöglich machten ba ich faum stehen und gehen konnte. 3ch hatte 3 febr schlechte, eiternde Geschwüre, bas eine fehr in die Breite und in die Tiefe fich ausdehnend, die zwei andern etwas fleiner aber bennoch von einem Umfang von ungefähr einem 20 Bfg. Stud. - Dabei war bas gange Bein arg geschwollen und bunkelrot in Folge ber vorhandenen Blutstamung. Gie verordneten mir damals eine Rur bestehend in A 1 + L 5 + O 1 in 3. Berd., zweimal täglich 3 Korn L 3 trocken zu nehmen und zweimal täglich die Wunden zu maschen mit einer Bosung von L 5 + 0 5 + grünem Fluid und sie nach. ber mit grüner Salbe zu verbinden. - Die entzündeten und roten, aber nicht geschwürigen Teile bes Beines mußte ich mit weißer Salbe einreiben zur Erleichterung bes Blutfreislaufes. Ich fdrieb Ihnen Schon Ende Dezember bag Die 2 fleineren Wunden vollkommen geheilt waren. Nun fann ich Ihnen heute zu meiner großen Freude berichten, daß feit ungefähr 14 Tagen auch die große Wunde geheilt und das Bein, wenn auch noch etwas rot aussiehend, doch nicht mehr geschwollen ist. Ich kann Ihnen gar nicht sagen wie sehr ich Ihnen dankbar bin für die Heilung dieser häßlichen Wunde. Natürlich fühle ich nun gar keine Schmerzen mehr, ich kann auch ohne jede unsangenehme Empfindung, ohne mehr jene so sehr peinliche Schwere im Beine zu fühlen, stehen und gehen so lange ich will und ich besorge ohne jede Ermüdung meine ziemlich anstrengenden Hausgeschäfte, währenddem ich sonst früher namentlich in der letzten Zeit vor Besginn Ihrer Kur fast immer liegen mußte.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr Doktor, bie aufrichtigen und herzlichen Gruge

Ihrer Ergebener Frau 2. Marftaler.

Stuttgart, ben 14. Märg 1909.

Herrn Dr. Juseld, Arzt des Sauter'schen Institutes Genf. Sehr geehrter Herr,

Um 27. Oftober des vorigen Jahres hatte ich die Ehre Sie wegen meiner fehr ftarken, feit mehr als 2 Jahren bestehenden Nervenichwäche gu fonfultiren. Gie werben fich wohl erinnern wie ich Ihnen schrieb, daß ich mich immerwährend mud, matt und abgespannt fühlte, fortwährend an starkem Bergklopfen litt, an Schwindel, an leichten Ohnmachtsanfällen, Ropf= und Rückenschmerzen, Appetitlofigfeit, Schlaflofigfeit, fortwährender Unruhe, guälendem Angstgefühle, Gemütsberftimmung, usw. und wie ich mich zu jeder geistigen Arbeit unfähig fühlte und taum ein paar Seiten in einem Buch lesen, oder einen fleinen Brief ichreiben fonnte ohne im Ropfe gang wirr zu werden.

Sie verordneten mir A 3 + Arth + F 1 + L 1 + O 1 in 1. Verd. zu nehmen, überdies morgens und abends je 3 Korn N

trocken zu nehmen, zum Mittag= und Abend= essen je 3 Korn Lymphatique 4 und vor diesen Mahlzeiten 1 bis 2 Paftillen Kolano. Außerbem sollte ich einmal täglich eine Einreibung bes ganzen Rückgrates vornehmen laffen mit ein wenig der Lösung von 10 Korn L 5, 10 Rorn O 5 und 1 Kaffeelöffel rotem Fluid auf 1 Deziliter Waffer und 1 Deziliter Alfohol ju 90 C. und einmal täglich bie Berggegend einreiben mit der Mischung von 1 Raffeelöffel blauem Fluid auf 1 Eglöffel Waffer und 1 Eglöffel Alkohol.

3ch habe biefe Rur, gleich nach Empfang Thres Briefes, sofort begonnen und gewiffenhaft durchgeführt; ich schrieb Ihnen auch alle 3-4 Wochen um Sie stets auf bem Laufenden zu erhalten, worauf Sie mir stets Ihren geichätten Rat erteilten und oft fleine Abanderungen an der Rur vornahmen ohne fie doch in der Hauptsache abzuändern. Jedesmal wenn ich Ihnen schrieb konnte ich Ihnen über einen Fortschritt in ber Befferung meines Zustandes berichten, heute bin ich so glücklich Ihnen mitteilen zu können daß ich seit ein paar Wochen mich vollständig gesund und wohl fühle.

Ihnen, hochgeehrter Herr Doktor, alle Ihre Mühen aufrichtig und herzlich verdankend, bin ich mit hochachtungsvollem Grüße

> Ihr ganz ergebener Jojeph Marz.

Inhalt von Nr. 5 der Annalen

Sämophilie ober die Bluterfrantheit, und Blutstillung burch Milchkliftiere (Fortsetzung und Schluß). - Der Tod im Leben des Kindes (Fortsetzung und Schlug). — Unsterbliches Leben. — Korrespondenzen und Beilungen: Physiologische Begründung der Nervosität und Nerven= leiden; Masern; verdorbener Magen; Sämorrhoiden; chronisches Afthma; schwere Erfrankung der Sexual-Organe; Neuralgie; Taubheit und Ohrensausen; Neuralgien; nervoje Ropfichmerzen; weißer Fluß; Ge= schwire und Wunden; chronischer Ausfluß. ichiedenes : Wie ertennt man, ob ein Gi frifch ift ?







in der Jauptsache abzuändern. Zedesmal wenn ichwire und Wunden; chronischerNusstusstuss. Berichtenses: Wie ertennt man, ob ein Ei frisch ist?

Bud Pildungen Brop. tostenlos durch "Fürfil.

Beder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades auf der Birtung seiner beiden altberühmten Hauchten beruht, und zwar der Der Bersand dieser beiden Zuellen zur Haustrinftur beträgt pro Jahr über 11/2 Millionen Flassen, das ist mer als %10 des Gescant versandes der 8 Wildunger Diese Gescant versandes der 8 Wildunger Diesenst und Georg Victorquelle dei Blasentarrhu. Franenleiden Georg Geschanntes Wildunger Sals möglich ist. Bad Wildungen Bestehen Butten beine beinen bestehen beruht, und zwar der Detenenquelle bei Nierenleiden, Harngrieß, Gicht und Stein

Bad Wildungen bestehen Harft beiten der Bades ber Brittung seiner beiden altberühmten Hauptquessen beruht, und zwar der Detenenquelle bei Nierenleiden, Harngrieß, Mannen, Kelenen und Georg Bickonnerpublikationen flassen und Georg Bickonnerpublikationen flassen und Georg Bickonnerpublikationen flassen und Der Bickonnerpublikationen flassen und Des Bestehen Deutlen.

Ban achte genau auf die Kelenen und Georg Bickonnerpublikationen flassen und der Blasenstellen dei Blasenstaarrhu. Frauenleiden Deutlen, von durch flinfligdes, sogenanntes Wilden unger Salz möglich ist.